

### III Messen und lateinische Kirchenmusik

Messen komponierte Stölzel zeit seines Lebens. Bereits vom Aufenthalt in Prag (1714–1717) berichtet er in seiner Autobiographie: „Sonst habe ich in Praage unterschiedene dramatische Dinge [...], ingleichen etliche deutsche, lateinische und italiänische Kirchen-Oratorien [...], auch etliche Missen, nebst sehr vielen Instrumentalsachen, verfertigt und aufgeführt.“ Später, während seiner Hauptwirkungszeit in Gotha, entstanden Messen zunächst selten, nach dem Regierungsantritt Friedrich III. im Jahr 1732 dann häufiger. Soweit datierbar, wurden sie in der Passions- oder Adventszeit aufgeführt, also offenbar innerhalb von Gottesdiensten, die gegenüber der Reihe der regelmäßigen Sonntagsgottesdienste einen herausgehobenen Charakter besaßen.

Bei allen Messen Stölzels handelt es sich um *Missæ breves*, wobei – mit einer Ausnahme – die Worte „Gloria in excelsis Deo“ im gottesdienstlichen Gebrauch vom Geistlichen intoniert, also nicht von Stölzel komponiert wurden. Die genannte Ausnahme bilden die *Missa C-Dur* **StoeR III:C1** und ihre Frühfassung **StoeR III:C2**, eine nach dem Vorbild von Johann Joseph Fux komponierte *Missa canonica*, die ein 45taktiges Gloria enthält. Zur auch verbalen Unterscheidung zu den *Missæ totæ* und insbesondere auch zu den Messen späterer Epochen wurde im Repertorium daher die Bezeichnung „Missa“ verwendet.

Im Jahre 1750 wurde Georg Benda bei seiner Berufung zur Nachfolge Stölzels im Hofkapellmeisteramt u. a. der Musikaliennachlass zur Aufbewahrung anvertraut, den Stölzels Erben zuvor an den Gothaer Hof verkauft hatten. Mit seiner Unterschrift unter einer „Specification dererjenigen Musicalien, so an Serenissimum überlaßen worden.“ bestätigte Benda den Empfang. Das Dokument verzeichnet u. a. „An Missen. 31. Stück, worunter 3. deutsche, die übrige [sic] aber lateinisch.“ Damit dürfte die Zahl der in Gotha entstandenen *Missæ* grob umrissen sein. Genaues lässt sich freilich daraus nicht ableiten, da nach auswärts gelieferte Werke ebensowenig enthalten sind wie evtl. im Jahr 1750 bereits verloren gegangene.

Von diesen 31 *Missæ* blieb in Gotha keine einzige im Original erhalten. Selbst das heute dort vorhandene Autograph (**StoeR III:c1 A** in D-GOI) befand sich zwischenzeitlich – gemeinsam mit vielen anderen Werken Stölzels – im Notenbestand des Zürcher Verlegers Hans Georg Nägeli (1773–1836), bevor es an seinen Ursprungsort zurückkehrte. Nach Hans Georg Nägelis Tod versuchte dessen Sohn Hermann, den Notennachlass seines Vaters zu veräußern, fertigte aber für den eigenen Gebrauch noch zahlreiche, zumeist flüchtige Abschriften an. Da der Verbleib der Originalhandschriften Stölzelscher Werke aus dem Nachlass weitgehend ungeklärt ist, stellen diese Abschriften heute in manchen Fällen die einzigen noch vorhandenen musikalischen Quellen dar. Aus dieser Situation resultiert, dass mehrere keiner vollständigen *Missa* zuzuordnende Einzelsätze als Fragmente in die Folge der *Missæ* eingeordnet wurden. Es besteht durchaus Hoffnung, dass sich anhand dieser Fragmente noch anonym oder unter anderen Namen überlieferte Werke Gottfried Heinrich Stölzel zuweisen lassen, so wie es bei der *Missa D-Dur* **StoeR III:D2** gelang, das unter dem Namen Händels in Bonn (D-BNu) aufbewahrte Manuskript (**StoeR III:D2 A**) mit Hilfe eines Einzelsatzes aus dem Nägeli-Nachlass (**StoeR III:D2 B**) als *Missa* Stölzels zu identifizieren.

Die Gothaer Hofkapelle war in Bezug auf die Vokalisten nur solistisch besetzt. In den Missæ Stölzels gibt es daher keine ausgesprochenen Solosätze bzw. generell meist keine strikt voneinander getrennten Sätze. Im Repertorium wurde letzteres in der Form dargestellt, dass nur bei klar mittels Doppelstrich gekennzeichneten Abschlüssen die Vergabe einer neuen Satznummer erfolgte und die Taktzählung wieder mit eins beginnt. Bei ineinander übergelenden Abschnitten erhielt der neue Abschnitt keine eigene Nummer; und die Taktzählung am Beginn der Notenincipits wurde fortlaufend angegeben.

Trotz der ursprünglich solistischen Aufführung sind in verschiedenen Abschriften Solo-Tutti-Wechsel vermerkt – die zwar in den autograph überlieferten Werken niemals angegeben sind, die aber von der Kompositionsstruktur durchaus unterstützt werden – und dokumentieren damit eine bereits zu Lebzeiten Stölzels vorhandene Aufführungspraxis.

Im Repertorium sind die Missæ nach Tonarten geordnet, da eine Chronologie nicht durchgängig ermittelbar ist. Drei in der Sekundärliteratur genannte Werke wurden nicht mit verzeichnet. Dies betrifft zunächst eine Messe im Stift Reichersberg (A-RB) mit der Signatur R 373 (RISM, Serie A II, Nr. 600.033.750), die in Reichersberg unter dem Komponistennamen Georg Joseph Vogler („Abbé“ Vogler) geführt wird. Ob dies zutrifft, kann hier nicht entschieden werden; die Messe kann jedenfalls sowohl aus kompositionstilistischen als auch aus formalen Gründen – sie enthält ein Gloria – keine Messe von Stölzel sein. Bei der Missa tota Sign. I 11675 (Q 615), die im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (A-Wgm) aufbewahrt und von Eitner genannt wird, und ihrer Konkordanz MS 767 in A-Wn sprechen stilistische Gründe – sie repräsentiert einen älteren Messentypus – gegen eine Autorschaft Stölzels, auch wenn konzediert werden muss, dass es sich hier evtl. um eine frühe Messe aus der Zeit des Prager Aufenthalts Stölzels handeln könnte. Nicht in das Verzeichnis aufgenommen wurde außerdem die Messe d-Moll aus dem Landeshauptarchiv Dessau (D-ORB) mit der Signatur „Musikstube Zerbst A 37“. Dieses Werk könnte identisch sein mit dem in der Zerbster Concert=Stube auf S. 130 genannten „23. Kyrie mit Violinen di Stoeltzel.“ Stilistische Erwägungen sprechen in diesem Fall zwar durchaus dafür; die anonyme Überlieferung und fehlende Konkordanzen lassen eine Zuweisung an Stölzel aber zumindest gegenwärtig nicht zu. Die Wiener und die Zerbster Messe werden als Incerta in den Anhang des Stölzel-Repertoriums Eingang finden.

Außer den Missæ sind von Stölzel noch einige weitere Kirchenmusikwerke zu lateinischen Texten überliefert, um die das Repertorium ergänzt werden wird.

Bert Siegmund